Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 15 (1893)

Heft: 26

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 26. 1893.

Schweizer Frauen-Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post:
Jährlich . . . . Fr. 6. —
Halbjährlich . . . . . „ 3. —
Ausland franko per Jahr „ 8 30

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Redaktion, Expedition, Verlag:
Frau Elise Honegger.

Bureau:
Winkelriedstraße 31
Tellstreppe.

Insertionspreis.
Per einfache Petitzeile:
20 Cts. für die Schweiz.
20 Pf. für das Ausland.
Jahres-Annoncen mit Rabatt.

Ausgabe:
„Die Schweizer Frauen-Zeitung" erscheint auf jeden Sonntag.

Gratis-Beilagen:
„Für die Kleine Welt"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Koch- & Haushaltungsschule"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 25. Juni.

Inhalt: Abonnementseinladung. — Die neue Welt. — Sonnenwende. — Die Wichtigkeit des Atmens. — Ein Blumenkorso in Budapest. — Weibliche Fortbildung. — Was Frauen thun. — Frauenerwerb. — Das numerische Verhältnis der Geschlechter. — Kleine Mitteilungen. — Sprechsaal. — Poesie und Prosa aus dem Ehestandsleben. — Feuilleton: Eine Lehrerin.
Beilage: Briefkasten. — Inserate.

Am Schlusse des ersten Semesters erlauben wir uns zum Abonnement auf die

„Schweizer Frauen-Zeitung"

mit ihren zwei monatlich erscheinenden

Gratisbeilagen

Für die Kleine Welt und
Koch- und Haushaltungsschule

freundlichst einzuladen. Unsere treu bewährten Leserinnen ersuchen wir, unser gemeinsames Organ auch fernerhin ihren Freunden bekannt zu machen und zum Abonnement angelegentlich zu empfehlen.

St. Gallen, Ende Juni 1893.

Mit Hochschätzung!

Die Redaktion
Frau Elise Honegger.

Die neue Welt.

Du möchtest eine Welt entdecken,
Ein neues, unbekanntes Land,
Mit weiten, unbebauten Strecken,
Die niemand bisher fruchtbar fand.

Du würdest keine Mühe scheuen,
Du wolltest säen und bebau'n,
Am winzigsten Erfolg dich freuen,
Und täglich nach der Saat ausschau'n.

Nach Edelsteinen wollt'st du graben,
Nach Perlen, tief im Meeresgrund,
Du müßtest jede Blüte haben,
Dich freute selbst der kleinste Fund.

Von Müh' und Arbeit wolltest schweigen
Du gern, wär' solche Welt nur dein,
Nun wohl, ich will dir eine zeigen,
Ein Feld, das wahrlich nicht zu klein!

Der Edelsteine gibt's dort viele
In bunter Farbenpracht zu sehn;
Du findest leicht sie, wie im Spiele, —
Das Schleifen nur mußt du verstehn!

Du kannst die Schätze alle heben,
Die oft gar tief verborgen ruh'n —
Du mußt dir nur recht Mühe geben
Und deine Arbeit treulich thun.

Hier gilt's, den Acker zu behüten,
Zu pflanzen und zu säen auch,
Da, zu veredeln Reis und Blüten
Nach altbewährtem Gärtnerbrauch.

Dort gilt's, ein Zweiglein auszubrechen,
Hier, manches Unkraut auszuzieh'n, —
Es kann wohl auch ein Dorn dich stechen,
Als schnöder Lohn für deine Müh'n!

Doch wenn dereinst in späten Tagen
Die Saat, die du gestreut, bewacht,
Die schönsten Blüten hat getragen
Und tausendfältig Frucht gebracht —

Dann schaust du wohl im Abendscheine
Voll heißen Dankes himmelwärts — —
Du kennst die Welt, die ich hier meine,
Denn sie ist — „deines Kindes Herz!"

Frida Hornig.

Sonnenwende.

„Wirket, solange es Tag ist."

Sonnenwende! Der Höhepunkt des Jahres ist erreicht. Was die Natur für diesen Zeitabschnitt uns bieten wollte, das liegt nun übersehbar vor uns. Jetzt handelt es sich nur noch darum, das Vorhandene weislich zu pflegen und vor Schaden zu behüten, für den Nachsommer die vorhandenen Lücken auszufüllen und durch zweckmäßige und kluge Vorarbeit des kommenden Jahres zu gedenken.

Hochsommer ist's und fast reicht die Stunde der nächtlichen Dämmerung dem stillen Erwachen des Tages die Hand. Kaum ist das späte Abendlied der Amsel unterm schattigen Blätterdach verklungen; kaum hat sie sich recht in ihr Nest geduckt, so tönt schon ein zarter Laut an unser Ohr, als ob einer der gefiederten Sänger träumte, aber es ist der erste, der den dämmernden Morgen grüßt. Es ist, als ob die Vögel nicht einen Augenblick der vollbewußten sommerlichen Lust verlieren möchten. Sie wollen den Höhepunkt ausnützen, voll genießen, was zu genießen ist.

Sonnenwende! So wie den Vögeln, geht es auch dem Menschen. Den Höhepunkt des Daseins möchten sie festhalten, keinen Augenblick des vollbewußten Genusses verlieren. Ins Zeichen der Sonnenwende eingetreten, liegt auch unser ganze Besitz, das, was wir innerlich und äußerlich erreicht, zu klarer Uebersicht vor uns ausgebreitet. Auch uns bleibt nichts weiter übrig als das, was der Hochsommer uns anbietet, weislich zu pflegen und vor Schaden zu behüten, für den Nachsommer die vorhandenen Lücken auszufüllen, und durch zweckmäßige und kluge Vorarbeit dem Kommenden einen günstigen Boden zu bereiten.

Mit wehenden Fahnen, mit hochfliegenden Hoffnungen stürmt die morgenfrische Jugend ins Leben und mit hochgespannten Erwartungen folgen die ruhig gewordenen Alten dem Adlerfluge der Jugend.

Aber der frische Morgenwind, der die Fittige so leicht getragen, legt sich zusehends, die wehenden Banner werden schlaff und glühend brennt die Sonne hernieder — es ist Hochsommer und die Sonnenwende mahnt zum Stillstehen und Umschauen. Sie sind auf dem Höhepunkte des für sie erreichbaren angelangt. Aber nur wenige sind befriedigt; dort winken und leuchten ja noch höhere und schönere Ziele — aber für sie ist Sonnenwende.

Und wie kurz ist so manchem sein Siegeslauf bemessen!

Wie mancher lebensstrotzende Jüngling, wie manche maiengleich blühende Jungfrau, die zu den schönsten Hoffnungen berechtigten, sehen wir plötzlich im Zeichen der Sonnenwende stehen. Der sprudelnde Quell der Schaffensfreude erneuert sich nicht mehr; mitten im Laufe bleiben sie stehen — sie zehren von ihrer Jugendkraft. Und wie unheimlich rasch ist dieses Kapital verbraucht, wenn es nicht mehr geäufnet wird.

Sonnenwende! Sollte es möglich sein, daß der Eheschluß, der sonst der Markstein sein müßte für den Beginn von begeisterter, ernster und ergiebigster Arbeit, sich für so manche zur Sonnenwende gestaltet,

zum Zeitpunkte, da ihre Kräfte erlahmen, wo ihr Streben aufhört und wo sie dahinleben, als hätten sie ihre Aufgabe schon gelöst, als wäre der höchste Grad der Vollkommenheit schon erreicht? Leider sind die Beispiele nicht vereinzelt.

Wir sehen blasierte, greise Jünglinge und welke Mädchen; Mädchen, die sogar mit dem zwanzigsten Jahre sich das Leben nehmen, weil sie — zu alt seien.

Sieht man nicht gesunde, rüstige, erst verheiratete Männer und Frauen, die, jeden höheren und edleren Strebens bar, nur das, und dies wenige noch mit Unlust thun, was die Stunde unbedingt von ihnen fordert. Diese entsetzen sich vor der Flucht der Zeit; aber sie thun nichts, um den fliehenden Stunden einen bleibenden Inhalt zu geben. Solchen klingt der Ruf: Sonnenwende! wie ein unheimlicher Unkenruf.

Sonnenwende! flüstert schmerzlich lächelnd die Mutter, wenn der traute Kranz sich lichtet, der bisher zu ihres Herzens Freude ihr Haus und ihren Tisch geziert hat. — Sonnenwende! Aber die in treuer Arbeit und Sorge bisher der Kinder Glück gebaut und gepflegt hat, sie findet keine Zeit, ängstlich auf das Schwinden der Tage zu schauen; denn sie hat genug zu thun, um mit leuchtenden Augen dem Fluge ihrer aufstrebenden, begeisterten Jugend zu folgen. Wie könnte es ihr da einfallen, das langsame Schwinden der Vollkraft ängstlich zu kontrollieren?

An der energisch und freudig strebenden Jugend verjüngt sich das Alter. Wecken wir daher dieses Streben und festigen wir es bei unseren Kindern; dann kann die Sonnenwende uns nicht schrecken.

Auch den ältesten Dornstrauch schmücken zur Sonnenwende die blühenden Rosen, wenn er zeitig die Kräfte gesammelt und für die Blütezeit der jungen Triebe sich rechtzeitig vorbereitet, den Frühling und Sommer redlich genützt hat.

So blühet denn ihr Blumen, strahle du Sonne und singet ihr Vögel — noch sind ja die Tage der Rosen.

Wir aber gedenken der Sonnenwende: Wir wollen wirken, solange es Tag ist.

Die Wichtigkeit des Atmens.

Wer atmet, der lebt. Mit dem ersten Atemzuge beginnt des Kindes selbstthätiges Dasein und mit dem letzten Atemzuge entflieht das Leben.

Der Mensch vermag zeitweise alles zu entbehren, Speise und Trank und die körperliche Bewegung. Er kann sein vegetatives Leben auf ein Minimum beschränken und kann sich aber auch unglaubliche Anstrengungen zumuten. Er kann für kürzere oder längere Zeit aller Lebensbedingungen sich entäußern, nur das Atmen kann er nicht lassen.

Mit des Kindes erstem Schrei beginnt die Thätigkeit seiner Lungen, und je kräftiger und lauter dieser Schrei ertönt, je energischer sich die Lungenthätigkeit entfaltet, um so mehr Gewähr ist geboten für des jungen Weltbürgers kräftige Konstitution.

Es ist eine ganz irrige Annahme, als wäre die reichliche Zufuhr von gesunder, kräftigender Nahrung die Grund- und Hauptbedingung eines gesunden Aufbaues des menschlichen Körpers, als wäre die Bewegung der einzelnen Körperteile die Grundlage des Wohlseins. Nicht die Nahrung als solche und nicht die Bewegung an und für sich sind Bedingung einer gesunden Entwicklung, sondern die Wichtigkeit dieser beiden Faktoren steht im innigen Zusammenhang mit der Atmung.

Von der mehr oder weniger zweckmäßigen und kräftigen Atmung hängt die Wirkung der Nahrungszufuhr für den Menschen ab. Denn die Lunge — das vornehmlichste Atmungswerkzeug — hat die wichtige Aufgabe, das aus dem Speisebrei genommene und aus den Körperteilen zurückkehrende Blut durch Verbindung mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft ernährend herzustellen, Wärme zu erzeugen und Kohlensäure und Wasserdunst auszuhauchen. Je größere Mengen reiner Luft sie aufnimmt, desto gesunder und vollkommener vollzieht sich die chemische Umwandlung des in ihren Zellen befindlichen Blutstoffes, desto reichlicher fließt die Ernährungsquelle und desto üppiger blüht das Leben. Gleichzeitig wird durch ihre gesteigerte Thätigkeit die Lungensubstanz widerstandsfähiger und elastischer, zudem gewinnt das ganze Organ an Umfang; die sich vergrößernde Lunge verlangt einen weitern Raum zu ihrer Ausdehnung — der Brustumfang nimmt zu.

In diesem Umstande wurzelt das Geheimnis des wunderbar kräftigen Gedeihens so vieler kärglich genährter Menschen, die sich aber viel in freier Luft aufhalten und, lose bekleidet, durch ihre Beschäftigung zum ausgiebigen, tiefen Atmen genötigt sind.

Und da liegt auch der Grund so manchen unerklärlichen und schmerzlichen Mißerfolges in der Behandlung und Ernährung von Pfleglingen derjenigen Kreise, wo stets nur das Beste, Konzentrierteste und Feinste zur Ernährung verwendet wird, wo man aber die ungehemmte, reichliche Zufuhr, das kräftige Einpumpen von gesunder, frischer Luft als Nebensache ansieht.

Der hohe Wert des kräftigen Atmens für die gesamte Körperentwicklung ist leider noch viel zu wenig allgemein anerkannt. Wer sich selber auf diesen Punkt beobachtet, der wird gar bald zur Ueberzeugung kommen, daß bei sitzender oder den Menschen ganz in Anspruch nehmender geistiger Beschäftigung wir, wenn auch nicht ganz den Atem anhalten, so doch diese Thätigkeit so oberflächlich ausführen, daß uns daraus keine innere Kraft zur Umbildung des Blutstoffes erwachsen kann. Wir vergessen zu atmen, wie der von seinem Thun ganz hingerissene Arbeiter das Essen vergißt.

Unser hygieinisches Empfinden und Wissen ist leider im großen und ganzen noch nicht so weit ausgebildet, daß wir die innere Nötigung zum Tiefatmen so genau und unwiderstehlich als solche sofort erkennten und empfänden, wie dies beim Nahrungs- und Schlafbedürfnis der Fall ist. Einsichtige Mütter werden es sich aber angelegen sein lassen, ihre Kinder auf diesem Gebiete zu belehren, ihnen das ausgiebige Atmen zu ermöglichen, sie dazu zu veranlassen und es ihnen zur Gewohnheit und zum Lebensbedürfnis zu machen.

Ermöglicht wird die ausgiebige Atmung durch möglichst lose, bequeme Kleidung, welche die ungehemmte, freie Bewegung gestattet. Veranlaßt wird die Bewegung und damit das kräftige und energische Atmen durch die Anspornung des Willens, einen bestimmten Zweck zu erreichen, Hindernisse zu überwinden.

Sobald ein Kind Vernunftgründe verstehen kann und Belehrungen zugänglich ist, soll das eigene Wollen auf die Notwendigkeit des bewußten, ausgiebigen Atmens hingerichtet werden.

Wer hätte nicht schon in sorgen- und kummervollen Stunden es an sich selber erfahren können, daß man, in seine trüben Gedanken versunken, das Atmen so sehr vergißt, daß nur ein von Zeit zu Zeit sich losringendes, tiefes Aufseufzen die Spannung in der Brust heben kann.

An gebrochenem Herzen sterben heißt nichts anderes, als: an fortgesetzt unterdrücktem, mangelhaftem Atmen langsam zu Grunde gehen.

Man preist das fröhliche Lachen als den Besieger von Kümmernis, als den besten Arzt und Erretter aus schwerer Krankheit. Aber nicht das Lachen und die damit verbundene Fröhlichkeit wirkt diese Wunder, sondern es ist das durch das Lachen bedingte, energische, lebhafte Atmen, welches lebenskräftiges Blut schafft und dieses wieder flott durch die Adern treibt.

Nicht umsonst nennt man das Atmen: Lebens- oder Himmelsluft trinken. So lehren wir denn unsere Kinder trinken und trinken wir selbst! Da fließt der rechte Sorgenbrecher, dem keine schlimmen Nachwehen folgen; das ist das echte und rechte Lebenselixier, das unverwüstliche Jugend schafft und das einem jeden zugänglich ist.

Ein Blumenkorso in Budapest.

(Korrespondenz aus Wien von Emil Jordy.)

An schönen Sonntagen bleibt kein Wiener zu Hause. Zu Hunderttausenden ziehen sie mit Bahn, Tram, Fiaker, Schiff und zu Fuß aufs Land. Ueber die Pfingstfeiertage beförderte einzig die Südbahn auf ihrer Lokalstrecke 203,500 Personen in 1380 Zügen. Eine Völkerwanderung, aber eine friedliche, frohe, harmlose.

Uns, einem liebenswürdigen Kollega-Arzt aus dem lebensfrohen Rheinlande und mir, dem wanderlustigen Schweizer, winkte die interessante Residenzstadt Ungarns, das schöne Budapest, als Feiertagsziel.

Nach Durchfahren des historisch berühmten Marchfeldes passieren wir mit dem Marchflüßchen die Grenze von Oesterreich und Ungarn. Keine Zollplackerei, kein anderes Geld. So weit sind diese zwei durch Personalunion und für äußere Angelegenheiten verbundenen Länder. Nur die Postmarke Oesterreichs gilt in Ungarn noch nicht.

Auf der Schulkarte war letzteres Land als besondere unabhängige Reichshälfte durch eine besondere Farbe gekennzeichnet. Und sie existiert auch in der Wirklichkeit, diese abweichende Farbe. Das Grün der Wiesen ist dunkler, die Karpathen im Hintergrunde erscheinen blauer, als der näherliegende Wienerwald. Auch die Menschen sind anders, die Haare schwärzer, das Auge glanzvoller, die Bewegungen lebhafter, die Trachten malerischer. In Preßburg, der mehrhundertjährigen Haupt- und Krönungsstadt, seit 1849 verlassen, zeigen sich diese Unterschiede noch nicht so deutlich, wohl aber bei und nach dem Durchfahren der 200 Kilometer langen Ebene zwischen Preßburg und Gran. Drei Stunden lang saust der Eilzug durch dieselbe, an fruchtbaren Feldern voll wogender Halme, an großen weidenden Herden und einigen Dörfern vorbei, die freundlich aus Obstbäumen hervorschimmern.

Geschichtliche Erinnerungen sind dazu angethan, dieses sich lange gleich bleibende Bild zu beleben. Denn wo jetzt Ceres, die hehre fruchtbare Göttin des Ackerbaues, die Mittel spendet für die Erhaltung und Schöngestaltung so vieler Tausende von Menschenleben, da wurden sie von der Zeit der Nibelungen, der Römer, der Hunnen, der Türken bis auf Napoleon I. und die ungarische Volkserhebung vor 44 Jahren zu Tausendendem rohen, launischen, bluttriefenden Schlachtengotte dahingeopfert. Von Blut durchtränkt, von Menschengebeinen durchwirkt müssen sie sein, diese Felder, auf welchen, wie oft, Landmann und Hirte bange ausschauten, ob nicht rauchende Nöte am Himmel brennende Städte und herannahende Feinde mit Zerstörung von Hütte, Habe und Saaten verkünde. Zum Glück ist es anders geworden. Apoll beleuchtet heute mit seinem strahlenden Lichte ein wohlthuendes, entzückendes, friedliches Bild.

In Ersék-Ujvát empfängt uns wilde Zigeunermusik; nach dem lebhaften Takte ihrer Musik sammeln sie auch ein; denn der Aufenthalt währt nur kurze 4 Bierminuten. Neben dem Bier wird auch frisches Wasser für wenige Kreuzer an die Wagenfenster gereicht. Eine Ungarin mit schneeweißem Elfenbeingebiß und zündrotem Kopftuch, wie es die Frauen im Haslithal und in Guggisberg tragen, bietet Zeitungen als geistige Erfrischung an; wir greifen zu; sie sind aber alle ungarisch und für uns, trotz Pfingsten, böhmische Dörfer. Kein einziges an die westeuropäischen Idiome, oder an Latein und Griechisch anlehnendes Wort ist zu finden. Das Ungarische soll bloß Verwandtschaft mit dem Finnischen und dem Türkischen haben. Da sind wir mit unserer ganzen Sprachweisheit am Berge. Napilap muß etwas wie Zeitung heißen.

Von überwältigender Großartigkeit bietet sich dem Auge dar, auf einem 200 Fuß hohen, steil gegen die Donau abfallenden Felsen, an Stelle früherer Festungswerke erbaut, der majestätische Dom des Fürst-Erzbischofs von Gran, ein im Bauwerk versinnbildlichter „Felsen Petri".

Enger treten nun die Berge an das breite, glänzende Silberband der Donau heran. Bei einer ihrer Krümmungen zeigt sich ganz das Bild der Nase im Vierwaldstättersee, das der Rheinlande, dort, wo an den gegenüberliegenden Weinbergen die Ruine Visegrad steht, welche, aus römischer Vorzeit stammend, die mannigfaltigsten Eroberer, Besitzer, Zerstörer und Verschönerer erlebt hat, bis sie jetzt den Bewohnern von Budapest als interessanter Ausflugsort dient. Auch in diese Weinberge ist die Phyllozera gefahren und hat die enorme Traubenausfuhr dieser Gegenden empfindlich geschädigt. Mit Getreidebau und Anpflanzung amerikanischer Reben kämpfen auch hier die meist süddeutschen Winzer (Schwaben) gegen diese Landplage.

Bei Waitzen, der über 1000 Jahre alten Stadt, deren Geschichte auch in ewigem Verbrannt-, Geplündert-, Zerstört- und Wiederaufgebautwerden besteht, bleibt nun das liebliche Hügelland zurück und wir fahren in die große ungarische Donau-Theiß-Tiefebene ein und erreichen nach 5 Stunden Eilfahrt an deren Beginn unser Reiseziel Budapest.

(Schluß folgt.)

Weibliche Fortbildung.

Der Große Stadtrat von Chur hat dem ihm vorgelegten Gesuch um Erhöhung der städtischen Subvention an die dortige Frauenarbeitsschule entsprochen.

An 9 Teilnehmerinnen am Arbeitslehrerinnenkurs Zürich werden Stipendien im Gesamtbetrage von Fr. 1240 verabreicht.

In Appenzell J.-Rh. wurde kürzlich ein Handstickereikurs abgehalten, an welchem 34 Töchter, meistens im Alter von 14—16 Jahren, teilnahmen. Die zur Zeit dort ausgestellten Arbeiten erfreuen sich allseitigen Lobes.

Die Gewerbeschulen der Stadt Zürich zeigen im Sommersemester folgende Frequenz: Gewerbeschule des

Kreises I 650 Schüler, Abendschule für Mädchen des Kreises I 58 Schüler, Gewerbeschule des Kreises III 185 Schüler, Gewerbeschule des Kreises IV 138 Schüler, Gewerbeschule des Kreises V 264 Schüler, Zuschneidekurs im Weißnähen für Frauen und Töchter 20, total 1315 Schüler, worunter circa 170 Mädchen.

Was Frauen thun.

Schweizerischer gemeinnütziger Frauenverein. Derselbe hält Montag den 19. Juni seine Jahresversammlung in Luzern ab. Versammlungsort: Die Aula des Knabenschulhauses auf Musegg. Zur Verhandlung kommen: der Jahresbericht, Statutenrevision, Referat über die Beteiligung des schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins an der kantonalen Ausstellung in Zürich 1894 und der Landesausstellung in Genf 1896, Jahresberichte der fünf Haushaltungs- und Dienstbotenschulen, Mitteilungen aus den dreizehn Sektionen des Frauenvereins u. s. w. Nach den Verhandlungen wird ein einfaches Mittagessen im „Engel" die Gäste vereinigen; den Schluß des Festprogrammes bildet ein Spaziergang auf den „Gütsch".

Irma v. Troll Borostyani in Salzburg hat den ersten Preis erhalten, den die Wiener Frauenzeitung über das Thema ausgesetzt hatte: Welche Charaktereigenschaften und Fähigkeiten sollen bei der Mädchenerziehung besonders gepflegt und ausgebildet werden? Die preisgekrönte Arbeit gipfelt in dem Ausspruch Goethes: „Für die vorzüglichste Frau wird diejenige gehalten, welche ihren Kindern den Vater, wenn er abgeht, zu ersetzen im stande ist."

Eine kürzlich verstorbene Bürgerin der Gemeinde Raschein, Graubünden, hat derselben ein neues Schulhaus, ein Gemeindehaus und eine Sennerei erstellen lassen und außerdem noch eine Reihe wohltätiger Legate gemacht.

Als Posthalter und Telegraphist in Neukirch (Thurgau) wurde gewählt: Frau ElisabethaÄndliker von Hombrechtikon, Telegraphistin in Steckborn, und **als Telegraphist in Wynigen** (Bern): Fräulein Rosa Schürch von Büren, zum Hof (Bern), in Wynigen.

Damen als Dekorateurinnen. Es wird uns mitgeteilt, daß sich auch in der Schweiz Damen von ganz hervorragendem Talente für dieses Fach der kunstvollen Ausschmückung von Wohnräumen widmen. Gewiß ist, daß der anerkannte weibliche Geschmack und Kunstsinn auf diesem Gebiete ein dankbares Gebiet für seine Thätigkeit findet; denn mancher Hausfrau wird es sehr willkommen sein, sich über das Arrangement ihrer Einrichtung mit einer kunstverständigen, sachkundigen Dame beraten zu können.

Frauenerwerb.

Ein Irrenarzt animiert junge Töchter, die einen selbständigen Erwerb ergreifen wollen und denen die auf allen Gebieten sich steigernde Konkurrenz Bedenken macht, sich für die Wartung und Pflege von Irren auszubilden. Es sei ein tiefgefühltes Bedürfnis nach gebildeten weiblichen Wärterinnen für Unterhaltung, Beschäftigung und Beaufsichtigung von Geisteskranken leichtern Grades vorhanden, da meistens nur ganz ungebildete Mädchen die Pflege in Irrenanstalten annehmen, währenddem doch bei der Pflege von Gemütskranken die Umgebung, der persönliche Umgang so sehr von Wichtigkeit sei.

Das numerische Verhältnis der Geschlechter.

In Bosnien kommen auf 1000 Männer nur 895 Frauen, in Griechenland schon 906, in Rumänien 944, in Serbien 947, in Italien 955 Frauen auf 1000 Männer. In den nachfolgenden Staaten überwiegt die Zahl der Männer und zwar in Belgien 1007 Frauen auf 1000 Männer; in Frankreich ebenfalls 1007 Frauen auf 1000 Männer; in Rußland 1009 auf 1000, in Ungarn 1015 auf 1000, in den Niederlanden 1023 auf 1000, in Spanien 1039 auf 1000. Deutschland gehört in die gleiche Klasse mit Spanien. In der Schweiz kommen 1041 Frauen auf 1000 Männer, in Oesterreich 1044 auf 1000, in Dänemark 1050 auf 1000, in Großbritannien und Irland 1060 auf 1000, in Schweden finden sich auf 1000 Männer 1065 Frauen, in Norwegen 1073 auf 1000. In Portugal stellt sich das Verhältnis auf 1084 zu 1000 und in Finnland sogar 1130 Frauen auf 1000 Männer. Es wäre interessant, Untersuchungen und Vergleichungen anzustellen über die Stellung der Frauen in den verschiedenen Staaten.

Kleine Mitteilungen.

Wie es heißt, ist für Paris die **Einführung einer amtlichen Fleischtaxe** beabsichtigt, da die Fleischpreise andauernd übertrieben hoch sind, obgleich die Ackerbauer genötigt sind, das Vieh wegen Futtermangel zu Spottpreisen zu veräußern.

Drei Kinder an Diphtheritis verloren hat an einem Tage Hr. Baumann von der Konservenfabrik in Seon (Aargau).

Staatsrat Cornaz in Neuenburg hat einen Gesetzesentwurf ausgearbeitet über die **Errichtung von Arrestlokalen für Schulkinder,** die strafbare Handlungen in oder außerhalb der Schule begehen. Strafverfügungen werden verhängt von einer dreigliedrigen Strafkommission. Diese tritt in Thätigkeit auf Verlangen von Eltern, Vormundschaften, oder bei einer Klage eines Gemeinderates oder der Schulkommission. Sie kann Arrest bei Tag und Nacht verhängen, auf 8 Tage hinaus, über Kinder von 8—16 Jahren, für Verstöße gegen die Disciplin in der Familie oder in der Schule, oder für solche gegen die öffentliche Ordnung außerhalb derselben. Die Strafkommission kann jederzeit, wenn sie es passend findet, ein Kind der Schulbehörde der Gemeinde überweisen zur Bestrafung nach den Schulreglementen.

Hochzeitsreise per Dampf. Ein Hochzeitspaar deutscher Abkunft macht gegenwärtig auf einem gemieteten Hamburger Dampfer seine Hochzeitsreise. Er wohnt mit seiner jungen Frau auf dem Dampfer, befährt die Flüsse Norddeutschlands und gedenkt über Rügen und Kiel den Rückweg anzutreten. So entgeht das Paar allen Gasthofschereien und kommt schließlich wohlfeiler weg. — Aehnlich, jedoch auf Schienen, macht es übrigens ein reicher New-Yorker, Namens Dr. S. Webb. Er ließ sich einen vollständigen Eisenbahnzug bauen und reist in Begleitung seiner Familie in den Vereinigten Staaten herum. Der Zug besteht aus zwei Saalwagen, einem Beobachtungswagen mit Fernrohren und auch mit Waffen zur Abwehr der Räuber und Indianer, einem Speisewagen, einem Stallwagen, in welchem Kühe und Hühner hausen, einem Spielwagen für die Kinder und zwei Schlafwagen. Die Mannschaft besteht aus 17 bewaffneten Dienern.

Die Prüfung der Anstalt für schwachsinnige Kinder im Schloß Biberstein (Kt. Aargau) zeigte recht erfreuliche Resultate. Die Mädchen wiesen sehr schöne und sauber gehaltene Strickereien, Stickereien und Näharbeiten vor; die Knaben hatten ihre selbstgefertigten Waschseile, Bett- und Türvorlagen ausgestellt.

Das Zuchtpolizeigesetz in Lomiers hat den Eisenbahnarbeiter Lehuby zu 50 Franken Geldstrafe verurteilt, weil er, so oft er in den Dienst ging, seine Frau in einen großen Koffer einschloß. Frau Lehuby hatte ihrem Ehemann zu wiederholtenmalen Anlaß zur Eifersucht gegeben. Um sich ihrer Treue zu versichern, schloß sie nun ihr Mann vor dem Fortgehen immer ein. Wie Frau Lehuby bei der Verhandlung selbst erklärte, leistete sie in der letzten Zeit gegenüber dieser Maßregel ihres Mannes gar keinen Widerstand mehr.

Sprechsaal.

Fragen.

Frage 2147: Wäre eine der verehrten Leserinnen so freundlich, mir anzugeben, ob ein Kochbuch samt Speisezettel für nicht zu streng systematische Vegetarianerkost existiert und wo es erhältlich wäre?

Abonnentin der „Frauen-Zeitung": Fr. Pfr. J. R. in P.

Frage 2148: Ist eine freundliche Abonnentin im Falle, mir zu sagen, ob sich die sogen. Paarstrümpfe im Tragen bewährt haben?

Frau Rosine M.

Frage 2149: Ich fühle mich jeden Morgen so übel und elend, daß ich nur mit großer Mühe und ganz langsam aufstehen kann. Was ist gegen diesen Uebelstand zu thun? Abends befinde ich mich weit besser und ich habe vor 12 Uhr nicht das mindeste Bedürfnis, mich niederzulegen. Für freundlichen Rat dankt bestens

Junge Frau in T.

Frage 2150: Ich leide schon mehrere Jahre an einem ganz eigentümlichen Kopfweh, heftigem Schmerz in der Stirn, meist jedoch über den Augen. Das Kopfweh stellt sich jeweilen nur Sonntag nachmittag ein und steigert sich, bis ich zu Bette gehe, manchmal fast bis zur Unerträglichkeit, um dann am Montag morgen verschwunden zu sein. Dabei kann ich nicht von eigentlichem Unwohlsein reden, denn der Appetit ist gut, wie sonst. Trotz genauer Beobachtungen ist es mir nicht möglich, die Ursache dieser Erscheinung aufzufinden. Oft gehen auch drei, vier und mehr Sonntage vorbei, ohne daß das Uebel sich einstellt.

E. F.

Frage 2151: Soll die Frau nicht ebenso gut wie der Mann aus dem gemeinsam Erworbenen ihr Taschengeld beanspruchen dürfen, wie der Mann es thut? Sie möchte daraus sich die „Frauen-Zeitung" beschaffen und etwa einen guten Vortrag anhören. Sie hat sonst für sich keine weiteren Bedürfnisse, währenddem er in nicht weniger als 9 Vereinen Mitglied ist und für sich stets Zeitungen hält.

Ursula B.

Antworten.

Auf Frage 2129: Die Frage hat mich lebhaft interessiert und ich war auf die Antwort sehr gespannt. Die darauf eingegangene war aber weder nach meinem, noch nach meines Mannes Sinn. Auch er war Witwer und war später um der Erziehung der Kinder willen genötigt, sich nach einer zweiten Mutter für die Verwaisten umzusehen. Er dachte weniger an sich selbst, als an seine Kinder, und so suchte er nach Verstand und Herzensgüte. Als er seine Wahl getroffen, erklärte er den Kindern kurzweg: „Ich hole euch eine Mutter, die mit euch gut sein und die euch lieb haben wird, wenn ihr gehorsam seid." Die Kinder faßten Vertrauen zu mir und Ehrfurcht, weil der Vater es ihnen entschieden einprägte. Ich mußte wohl zuerst manchmal alle Geduld zusammennehmen, durfte nicht gleich von Anfang an wegen jeder Kleinigkeit strafend einschreiten. Mit Liebe und Geduld zog ich die Kinder an mich. Nach und nach wurde ich gegen ihre Unarten strenger und ich hielt auf entschiedenen Gehorsam. Der Vater stand mir in meinem Bemühen treu zur Seite und nahm meine Anordnungen jederzeit in Schutz. Jetzt gehorchen mir die Kinder aufs Wort und hangen mir mit so treuer Liebe an, wie es der leiblichen Mutter nicht treuer geschehen könnte. Niemand würde es merken, daß ich die zweite Mutter bin. Sollte das gleiche nun nicht auch mit einem zweiten Vater geschehen können? Die Mutter soll nur ernstlich mit sich zu Rate gehen; sie soll nicht bloß für sich den Mann begehren, sondern sie muß darauf denken, den verwaisten Kindern wieder einen Vater zu geben, dem sie deren Wohl und Wehe anvertrauen kann. Dann aber muß auch sie ihm fest zur Seite stehen, dann wird und muß es gehen.

Eine zweite Mutter, die es nicht bereut, diese Pflicht übernommen zu haben.

Auf Frage 2132: Bei Keuchhusten sollen die Kinder so wenig Milch trinken als möglich. Sie sollen dagegen täglich zwei Spitzgläschen alten Bordeaux oder Veltliner erhalten, dazu gebratenes, kräftiges Fleisch. Bei dieser Nahrung verliert sich der Brechreiz vollkommen.

S. H. Z.

Auf Frage 2138: Die eingegangene Antwort ist der Fragestellerin direkt übermittelt worden.

Auf Frage 2143: Nehmen Sie den einen Tag ein laues Bad, den andern eine feuchte Einhüllung des Rumpfes über Nacht mit morgentlicher Abwaschung des Körpers vor. Glühen Sie einen Kork aus, den Sie im Mörser zu feinem Pulver verreiben, vermengen Sie dies mit einer Messerspitze voll gereinigter Schwefelblüten und nehmen Sie täglich zweimal einen Theelöffel voll von dieser Mischung. Nach kurzer Zeit dieser Anwendungen wird das Hautübel verschwunden sein.

Auf Frage 2144: Wenn die Disharmonie der Charaktere, die weit auseinandergehenden Anschauungen und Grundsätze schon in den Tagen des Brautstandes sich so empfindlich fühlbar machen, so wäre ein schweigendes Dulden aus feigen Rücksichten, ein unverantwortliches Unterfangen. Jetzt gilt es den kurzen Sturm nicht zu scheuen zur Lösung des Verlöbnisses, nachher heißt es, die Konsequenzen seiner Schwäche ein ganzes Leben lang zu tragen. Ein offenes, grades und entschiedenes Handeln darf auch der Bräutigam beanspruchen, der es kaum zufrieden sein würde, aus Feigheitsrücksichten geheiratet zu werden. Es ist besser, jetzt das Verlöbnis zu lösen, als später die Ehe.

Auf Frage 2145: Wenn Sie die Betten außer dem Hause in einer Werkstatt haben aufrüsten lassen, so ist es sehr leicht möglich, daß die Wanzen dort, wo stetsfort ältere Betten auseinander genommen werden, in die Matratzen gekommen sind. Wenn die Wanzen nicht in den Bettstellen, sondern erst seit deren Aufarbeitung in den Matratzen hausen, so bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als dieselben wieder auseinandernehmen und gründlich reinigen zu lassen. Versuchen Sie übrigens die Anwendung von ganz frischem Insektenpulver. Je länger aber die Wanzen ungestört im Innern der Matratzen hausen können, um so eher ist die Vermehrung durch Brut zu fürchten.

Poesie und Prosa aus dem Ehestandsleben.

Von **Ottilie Moldenhauer.**

Hedwig war Braut. Vor einer Stunde hatte sie das bindende Wort gesprochen, ihre Hand in die des Mannes gelegt, der fortan ihr Begleiter durchs Leben sein sollte. Sie stand jetzt in ihrem Stübchen am Fenster, durch welches der Vollmond hereinflutete und die schlanke Mädchengestalt mit seinem Silberlicht übergoß. Es war aber nicht das Wonnegefühl des Glücks, das Aufjauchzen der Seligkeit, was die Seele der jungen Braut erfüllte, die Züge, die zum wolkenlosen Sternenhimmel aufsahen, drückten schmerzliche Entsagung aus; die Hände waren fest über der Brust gefaltet, als wollten sie das ungestüme Klopfen des rebellischen Herzens zum Schweigen bringen.

„Warum, warum muß es so und nicht anders sein?" flüsterte sie. Aber die kalten Sterne, die ihre vorgezeichneten Bahnen von Ewigkeit zu Ewigkeit wandeln, sie kümmern sich nicht, ob ein armes Menschenherz von Glück aufjubelt oder sich im Schmerz krümmt, sie haben keine Antwort auf die Frage „Warum so und nicht anders?" die von Millionen aufgeworfen wird. Wie schwer, wie unendlich schwer ist es einem erträumten und erhofften Glück zu entsagen und sich in das Unabänderliche zu fügen.

Leise, unhörbar öffnete sich die Thür, leichte Schritte nahten, Hedwig fühlte sich von zwei Armen umfangen, eine sanfte Stimme flüsterte ihr ins Ohr:

„Liebe, liebe Hedwig, Du hast also entschieden, unwiderruflich entschieden? Ich habe es eben von Deiner Mutter gehört."

Statt aller Antwort lehnte Hedwig den Kopf an die Brust der Freundin, der Krampf löste sich, sie schluchzte laut auf, ein Thränenstrom machte dem gepreßten Herzen Luft.

Eine lange Weile hielten sich die Freundinnen umfangen, bis endlich die junge Braut sich ermannte und ihre Thränen trocknete.

„Verzeihe, Maria, meine Schwäche. Ich mußte mich ausweinen, es ist mir jetzt leichter. Es ist vorüber, soll vorüber sein. Ich habe es ja so gewollt und muß mein Schicksal tragen."

Sie zog die Freundin auf das kleine Sopha an der dem Fenster gegenüberliegenden Wand und dicht aneinander geschmiegt, von keinem andern Licht, als dem des Mondes beschienen, saßen die beiden Mädchen da.

Endlich fing Maria an:

„Wenn Du aber so unglücklich bist, liebe Hedwig, warum hast Du Dich denn mit ihm verlobt? Du konntest ebensogut Nein sagen."

„Diese Verbindung ist seit lange meiner Mutter innigster Wunsch," antwortete Hedwig. „Sie sieht darin eine gute Versorgung, sie machte sich so vielen Kummer über meine Zukunft. Paul Hansen ist, was man eine gute Partie nennt. Ich habe kein Vermögen, wie Du weißt, der Mutter fallen die Studien meiner jüngeren Brüder schon schwer genug. Meine Hülfe ist nicht viel; mit Nähen und Sticken ist wenig zu verdienen, ist dazu ein saurer Verdienst; in dienender Stellung unter fremden Menschen sein, ist noch härter ..... Hansen bietet mir eine pekuniär sorglose Existenz ...."

„Wenn Du das alles in Betracht ziehst," fiel Maria ein, „mußt Du nun auch zufrieden sein."

„Wenn ich vergessen könnte!" antwortete die Braut, indem sie wie traumverloren ins Dunkle starrte. „Wenn ich vergessen könnte — o Maria!"

„Du hast nie darüber gesprochen, ich wollte nicht fragen, war auch damals abwesend," bemerkte teilnahmsvoll die Freundin. „Wie kam es eigentlich?"

„Ja, wenn ich das wüßte. Das ist eben der peinigende Stachel, daß ich es nicht weiß, und nicht ergründen kann, so sehr ich mir mein Hirn abmartere mit der Frage, was der Grund sein mag. Du hast Erich gekannt, freilich nicht so genau wie ich. Warum hat die Natur diesen Mann mit so viel Liebenswürdigkeit ausgestattet, mit allen Gaben, sich in hohem Grad beliebt zu machen, die Menschen zu gewinnen und ihm dabei kein Herz und kein Gewissen gegeben? Wie flog ihm gleich beim ersten Begegnen meine Seele zu! — Wie viel geistige Berührungspunkte hatten wir, welcher Zauber lag in seiner Haltung! In seinen wunderbaren Augen, die auf dem Grund meiner Seele zu lesen schienen, glaubte ich die innigste Liebe zu erkennen; seine weiche, melodische Stimme fand den Weg zu meinem Herzen. Jedes Wort, das er sprach, deutete ich zu meinen Gunsten; täglich erwartete ich das unumwundene Geständnis seiner Liebe und die Bitte um meine Hand — ich schwelgte im Vollgefühl künftiger Seligkeit und da, ohne daß ich eine Ahnung hatte, warum — zog er sich zurück — es war bei unserem letzten Zusammensein, er war gänzlich umgewandelt, seine Augen blickten mich fast feindselig an, statt der zärtlichen Benennungen, der Kosenamen, hieß es mit eisiger Kälte: „Gnädiges Fräulein!" Ich fühlte, daß alles aus war zwischen ihm und mir ....."

Sie hielt inne, Thränen erstickten ihre Stimme.

Nach einer Weile fuhr sie fort: „Den wilden Schmerz, der mich erfaßte, vermag ich nicht zu beschreiben. Verachtung, Haß und Liebe stritten sich in meiner Seele, alle Leidenschaften waren aufgewühlt, ich knirschte über die Ohnmacht des Weibes. Der Mann kann doch nötigenfalls mit der Pistole in der Hand eine ihm widerfahrene Beleidigung rächen; aber was bleibt dem Mädchen übrig? Nicht einmal zeigen darf sie die Wunde, an der sie sich verblutet. Erbarmungslos, in maßlosem Selbstgefühl, mit überlegenem Lächeln wirft der herzlose Mann das Spielzeug weg, das er, überdrüssig geworden, mit rauher Hand gebrochen und greift nach einem andern.

„Plan- und ziellos irrte ich eines Abends in der Dunkelheit umher, bis ich am Ufer des Flusses stand und wie Lady Milford mich frug, was tiefer sei, mein Leid oder das Wasser und ob es nicht besser sei, durch einen kühnen Sprung diesem für mich wertlosen Dasein ein Ende zu machen, statt mit diesem Weh in der Brust das Leben weiter zu schleppen. — Eine gewisse Feigheit und der Gedanke an meine Mutter hielt mich ab .....

„Ich lebte weiter in müder Gleichgültigkeit für alles, die Tage schlichen in ewigem grauen Einerlei dahin. Paul Hansen kannte mich von lange her. Eines Tages hielt er um mich an; ich bat um Bedenkzeit, endlich nach langem Kampf entschloß ich mich, die Seine zu werden. Die Mutter ist überglücklich, ach Gott, sie weiß nicht, was dieser Entschluß mich gekostet!"

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Eine Lehrerin.

(Fortsetzung.)

Doch, o weh! der günstige Eindruck der Prüfung sollte nur zu bald durch die Preisverteilung verwischt werden. Vier Preise waren zur Verteilung ausgesetzt, je zwei auf eine Klasse und die Lehrerin hatte sie nach bestem Wissen und Gewissen den Verdienstvollsten zuerkannt. Damit verstieß sie gegen den ortsüblichen Gebrauch, wonach in Rücksicht auf die elterliche Eitelkeit für jeden Preis wenigstens sechs Kinder auserkoren wurden, unter denen sodann das Los zu entscheiden hatte. Damit war die Selbstliebe aller zufrieden gestellt. Celestinen aber widerstrebte es, in dieser demoralisierenden Weise vorzugehen, die den oft mit großer Mühe erworbenen und zur Belohnung und Aufmunterung dienenden Preis zum bloßen Glücksspiel herabwürdigte. Außerdem hatte sie sich bei Zuerkennung der Preise weniger durch natürliche Begabung als durch Anstrengung und guten Willen bestimmen lassen, so daß zwei der bevorzugten Kinder am Examen selbst sich wirklich nicht entsprechend hervorgethan. — Verletzter Elternstolz und allgemeiner Unverstand sammelten sich zu einer Wetterwolke, die noch denselben Abend oder den folgenden Morgen über dem ahnungslosen Haupte der Lehrerin sich entladen sollte. Nur mit Mühe hielten indessen die entrüsteten Gemüter an sich, um mit erzwungener Ruhe die Schlußrede des Herrn Examinators anzuhören. Dieser erklärte sich mit den vorgeführten Resultaten über Erwarten zufrieden und bedauerte nur (auf Befehl seines Herrn und Meisters, den zu vertreten er die Ehre hatte), daß sowohl die Eltern, als auch die Lokalbehörden es im Laufe des Schuljahres unterlassen, der Lehrerin in Aufrechthaltung der Disciplin wirksam beizustehen.

Unmittelbar darauf folgte das Examen der Klasse Fräulein Olympias.

Welche Pracht strahlte da dem Eintretenden entgegen! Welch' festlicher Aufputz! Riesige Blumensträuße allenthalben, ein aus der schönen Stube des Präsidenten hieher gewanderter farbenreicher Teppich über dem Tisch der Lehrerin, die Wände mit kalligraphischen Probeblättern bedeckt, dazu ein hochaufgetürmter Berg von extra für das Examen geschriebener Hefte mit glänzend roten und blauen Einbänden, die Titel in Rundschrift und Gotik farbig ausgeführt.

Wer aber genauer unter die Bänke geguckt hätte, wäre zu der Einsicht gelangt, daß dieser stattliche Prunk eine bloß äußerliche Schaustellung sei, daß die verborgen gehaltenen Bücher und Hefte des täglichen Gebrauchs mehr Fetzen und Flecken aufweisen als Worte.

Mit vollen Segeln fuhr Fräulein Olympias Schar hinaus auf das schwanke Meer der Fragen und Antworten, wußte sie doch genau, welchen Kurs sie einzuhalten hatte. Gleich wie die Drehorgel des armen Blinden auf der Straße, je nach dem von ihm gestellten Register, Ton und Melodie verändert von sich gibt, so schwirrten die erforderlichen Antworten von den Lippen der kleinen Orgeln Fräulein Olympias geläufig ab, je nachdem ihre Hand diese oder jene Taste mit merklichem, oft auch unmerklichem Drucke berührte.

Wehe aber, so sich einer herausgenommen hätte, an ihrer Statt in die Tastatur zu greifen. Sie allein verstand deren komplizierte Reihenfolge und Ordnung. Eine wahre Sündflut von grammatikalischen Analysen und logischen ergoß sich über die andächtigen Hörer — wie schweres Geschütz fuhren die auswendig gelernten, schön abgerundeten, wenn auch unverständlichen Lehrsätze durch die Luft, bum, bum, bum ... Der als Inspektor funktionierende Lehrer kannte sich nicht mehr vor Begeisterung und ließ zum Schluß eine Rede von Stapel, worin er diese Schule als Musterschule ersten Ranges verherrlichte, dank Fräulein Olympias, der vorzüglichsten aller Lehrerinnen!

Erstaunt wohnte Celestina dieser Komödie bei und machte sich ihre Gedanken.

XII.

Der Tag gestaltete sich zum Festtag für Frassineto. Der geschmeichelte Gemeinderat verstieg sich zu dem luminosen Gedanken, dem Stellvertreter des Herrn Schulinspektors, sowie den beiden Lehrerinnen, die alle drei ihre Sache so brav gemacht, ein feines Mittagsmahl zu spendieren, an dem sämtliche Honoratioren des Dorfes teilzunehmen hätten. Celestinens Ohm, der, wie wir nachholen müssen, sich selbstverständlich zu deren Examen eingefunden hatte, ward gleichfalls mit einer Einladung bedacht und selbst der Gemeindeschreiber Nervo, dessen Nerven sich endlich beruhigt hatten, ließ sich nach einigem Zögern einen Platz an der festlichen Tafel gefallen. War es Zufall oder geheime List? — kurz es traf sich, daß sich sein Platz demjenigen Celestinens just gegenüber befand. Während des Essens konnten die spähenden Blicke Fräulein Olympias ohne besondere Mühe beobachten, wie oft die Augen der beiden sich suchten, wie verlegen Celestina erschien. Sie brachte es nicht über sich, ihre willkommene Entdeckung für sich zu behalten, sondern stieß, bedeutungsvoll mit den Augen zwinkernd, ihren Schwager Präsidenten mit dem Ellbogen an, damit dieser sich gleichfalls von der Richtigkeit ihrer Beobachtung überzeuge. — Trotzdem Celestina dem Wein höchst behutsam zugesprochen, fühlte sie sich gegen Schluß der Mahlzeit bedeutend freier und ertappte sich auf leicht hinfließendem, ununterbrochenem Gespräch mit ihrem Gegenüber. Endlich schlug die Stunde des Aufbruchs für den Herrn Vizeinspektor. Die erfreuten Leute begnügten sich nicht damit, ihn beim Abschied mit Dankesbezeugungen zu überschütten, nein, sie thaten es nicht anders, zwei der ihrigen mußten ihm bis zum Fuße des Berges noch ehrenvolles Geleite geben.

Indessen hatten einige Jungburschen mit dem Wirt eine geheime Verschwörung angezettelt. Unter verschiedenen Vorwänden wurden einige junge Mädchen hergelockt, mit einem Schlag sodann die Tische emporgehoben und weggetragen, die Thüre mit einem Möbel verrammelt, doch nicht so fest, daß nicht ein Junge mit der Harmonika im Arm hätte durchschlüpfen können!

Jetzt erhob sich unter den scheinbar überrumpelten Mädchen ein heftiges Schreien und Protestieren. Unbeirrt erklangen dazwischen die Töne eines Walzers und im Nu war eine jede der Sträubenden von einem Burschen umfaßt und mußte nach kurzem Scheingefecht der friedlichen Macht der Musik sich fügen. Im Grunde freuten sich alle des kühn improvisierten Tanzvergnügens, wollten aber doch anstandshalber dazu gezwungen sein! Nach wenigen Minuten war der Ball in vollem Gang, wie von Dampfkraft getrieben! —

Celestina war eine Mitgefangene gleich den anderen Mädchen. Der Gemeindepräsident in höchsteigener Person forderte sie zum ersten Tanz auf. Nach einem zustimmenden Zeichen des Ohms ließ sie sich nicht lange bitten.

Der Gemeindeschreiber tanzte nicht; blieb aber trotzdem im Saal, um sich am Zusehen zu vergnügen, hauptsächlich wohl am Anblick einer gewissen, ihm nicht gleichgültigen Person. — Nach Verlauf einer halben Stunde griff er gedankenlos nach einer herumliegenden Zeitung und begann, sie zu lesen. Es war eine veraltete Nummer der in Kalifornien erscheinenden „Elvezia". Diese Zeitung wurde durch heimkehrende Tessiner oft in die entlegensten Dörfer verschleppt.

Celestinens Ohm saß, in Grübeleien versunken, einsam in einer Ecke. Seit dem Tage, da er den verhängnisvollen Brief zerrissen, kannte er weder Ruhe noch Frieden mehr. Nur zu bald hatte er die Verwerflichkeit der im Affekt begangenen That eingesehen. Dessenungeachtet war sein Entschluß, der Nichte alles einzugestehen, ihre Verzeihung zu erflehen, stets unausgeführt geblieben. Als letzten Termin hatte er sich endlich den Schluß des Schuljahrs und Celestinens Heimkehr unter sein Dach gesetzt. Diesen Abend fühlte er sich eigentümlich bewegt, und es ward ihm klarer denn je, daß er das Opfer zugleich als Sühne für die begangene Missethat bringen müsse, — je bälder, desto lieber. Es klang da eine Baßnote in der Harmonika, die ihm brummend Ohr und Herz traf; er konnte sich des Eindrucks nicht erwehren, — sie klang finster und drohend, wie ein Vorwurf.

Plötzlich sah er in seinen halb abwesenden Träumereien die Gestalt des Gemeindeschreibers sich mit einem Rucke erheben, auf Celestina zueilen, totenblaß, die Zeitung in der Hand, sah, wie die beiden rasch und leise einige Worte wechselten, wie Leichenblässe Celestinens liebliches Gesicht überzog und wie sie mit markerschütterndem Schrei bewußtlos in die Arme des jungen Mannes sank.

(Schluß folgt.)

Druck von Th. Wirth & Cie., St. Gallen.

Briefkasten.

Frau **W.-O.** in **S.** Besten Dank! — Das ernste Streben nach innerer und äußerer Entwicklung findet immer Mittel und Wege, sich die nötige geistige Nahrung zuzuführen, und sicher ist, daß geschäftlich in Anspruch genommene Frauen der gemütlichen Anregung am meisten bedürfen und sich davon erquickt fühlen. Die Zeit, die man seiner Fortbildung und geistigen Vertiefung widmet, ist niemals verloren.

Frau **W.** in **G.** Sie haben als unbemittelte Witwe aus eigener Kraft mit Ihrer Hände Arbeit zehn Kinder zu selbständigen, braven und rechtschaffenen Menschen erzogen. — Was diese Thatsache in sich faßt, das kann am besten eine Frau ermessen, welcher der Mut sinkt, wenn sie sich vor die Aufgabe gestellt sieht, ohne väterliche Hülfe nur ein einziges Kind zu erhalten und zu erziehen. Und das kann ein Mann annähernd begreifen, wenn er seine Gattin verloren, so daß er seinen mutterlosen Kleinen nicht nur Versorger und Ernährer, sondern auch Pfleger und Erzieher sein sollte. Sicher ist, daß unter hundert Männern neunundneunzig an solcher Aufgabe verzweifeln würden. Welch' ein Hochgefühl muß aber die schlichte Mutter, „das kleine Fraueli", durchfluten, wenn die Kinder in vollempfundener Anerkennung ihr bei jeder Gelegenheit danken für das wahrhaft Gute, das sie an ihnen gethan hat — daß sie dieselben durch Not und Drang hindurch zu brauchbaren, wackeren Menschen erzogen hat. Daß die „Schweizer Frauen-Zeitung" Ihnen in Ihrer schweren, aber hohen Aufgabe eine stille Beraterin und treue Hülfe sein konnte und durfte, das gereicht uns zur köstlichen Befriedigung. Wir sagen Ihnen für Ihr liebes Schreiben herzlichen Dank!

Frl. **L. J.** in **R.** Bespritzen Sie Ihre Rosenbäumchen mit frischem Insektenpulver (ein Kautschukballon mit Röhre eignet sich am besten hiezu). Tabaksaft soll sich ebenfalls bewährt haben.

Frau **E. A.-Sch.** in **L.** Dem neuvermählten Paare von der „Schweizer Frauen-Zeitung" beste Wünsche für den jungen Ehestand! Die Adressenänderung wurde prompt besorgt.

Fräulein **Anna K.** in **M.** Um die Stelle als Glätterin in einem gut besuchten Passantenhotel annehmen zu können, ist nicht nur gründliche Fachkenntnis nötig, sondern es ist auch eine kräftige Konstitution, Freude an der Arbeit und Ausdauer erforderlich. So ist es mit den Saisonstellen für die Zimmerarbeiten. Verwöhnte Töchter, die daheim gewohnt sind, sich gemütlich gehen zu lassen und mehr zu spielen, als energisch zu arbeiten, thun gut, sich ernstlich zu prüfen, bevor sie sich und andere aufs Eis führen.

Frau **M. Sch.-O.** in **O.** Für Ihre freundliche, uns orientierende Mitteilung danken wir bestens. Ein jeder denkende Mensch — ganz abgesehen vom Geschlecht — strebt nach Fortbildung, nach Vervollkommnung seiner selbst. Stehenbleiben ist Rückschritt; es ist kein Leben, sondern nur ein Vegetieren. Mehr als je fordert das Leben auch von der schlichten Hausfrau, deren Aufgabe sich innert ihren vier Pfählen abwickeln läßt, ernstes Nachdenken und Ueberlegung. Wer aber denkt und strebt, der verlangt und sucht nach Anregung und Förderung von außen.

Frl. **A. S.** in **B.** Der freundlichen Leserin, welcher die „Schweizer Frauen-Zeitung" unentbehrlich ist, unsern freundlichen Gruß.

Frau **K.-M.** in **G.** Das selbständige, eigene Denken ist unendlich mehr wert, als es die Gewandtheit im Ausdruck jemals sein kann. Etwas richtig Gedachtes wird immer verstanden, auch wenn die Form des Ausdrucks mangelhaft sein sollte. Wer offenen Auges das Geschehende an sich herantreten läßt und prüfend und wägend das ihm zum Bewußtsein Kommende beobachtet, der lernt es nicht nur für sich selber, sich in jeder Lebenslage zurechtzufinden, sondern er weiß auch, anderen zu raten.

Für Ihr freundliches Anerbieten sind wir Ihnen sehr dankbar. Wir sehen der Sendung gerne entgegen. Es freut uns, wenn wir Ihrer Schwester dienen konnten. Es sind ihr aber durch unsere Sendung keine Kosten erwachsen. Freundlichen Gruß!

Fr. **R. H.** in **L.** Eine Nachsendung wird uns sehr erfreuen.

Frl. **M. B.** in **E.** Ihre freundliche Mitarbeit ist uns sehr wertvoll. Ihre „vielliebe Frauen-Zeitung" entbietet Ihnen herzlichen Gruß.

Frau **Sophie G.-J.** in **A.** Wenn es sich darum handelt, rasch eine passende Stelle zu erhalten, so müssen Sie das Blatt gleich nach dessen Erscheinen lesen können. Durch die Lesemappe erhalten Sie dasselbe stets einige Wochen zu spät, wenn die ausgeschriebenen Stellen schon längst vergeben sind. Nehmen Sie für ein Vierteljahr ein Abonnement, dann kann die erste Anmeldung schon mit Erfolg begleitet sein.

E. H. in **Z.** Das Eingehende wird der Reihenfolge nach erledigt. Die „wilde Rose" ist aber doch nicht umsonst geschrieben; sie hat uns Freude gemacht und sie vervollständigt das Material. Ihr sympathischer Gruß wird herzlichst erwidert.

Frl. **L. K.** in **B.** Wie freundlich Sie als langjährige Abonnentin der „Schweizer Frauen-Zeitung" gedenken! Eben diese schöne Zusammengehörigkeit ist's, was uns unsere Arbeit so köstlich und lieb macht. Es liegt ein großer Ansporn darin, zu wissen, daß das Blatt fortgesetzt mit unvermindertem Interesse erwartet und von den lieben Leserinnen als persönliche Meinungsäußerung, als private Korrespondenz von Haus zu Haus, aufgefaßt wird. Lassen Sie, bitte, mehr von sich hören, solche Anregung wirkt erfrischend.

Hotel „Weißes Kreuz", Churwalden. Welch' wohlthuender Kontrast! In drückende, lähmende Hitze kommt Ihr duftiger Alpenrosengruß, uns von dem herrlichen Wetter und den kühlenden Lüftchen zu erzählen. Schon das belebt und erfrischt. Wie mag es einem erst wohlig sein, in der reinen Luft zu atmen, die kühlenden Lüftchen sich umspielen zu lassen und in köstlichem Feriengefühl die Alpenrosen selber zu pflücken! Lassen Sie uns ferner als lieben Sonntagsgast auf der reinen Höhe willkommen sein. Für den Rosengruß unsern herzlichen Dank!

Herrn **J. W.** in **A.** Gewiß gibt es auch unter den Frauen sogenannte Handelsgeister, deren ganzes Sinnen und Denken auf den Geschäftsbetrieb gerichtet ist, die aber der Führung des Haushaltes und den damit verbundenen Arbeiten keine Freude abgewinnen können, weil ihnen das natürliche Geschick und darum auch der ermutigende Erfolg fehlt. Als Haushälterin wird eine solche Frau wenig Ersprießliches zu stande bringen und sich niemals recht befriedigt fühlen. Richten Sie ihr dagegen ein passendes Geschäftchen ein und lassen Sie den Haushalt durch eine vertraute Angestellte besorgen, so wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Frau **E. G.-M.** in **L.** Sie sind vollständig berechtigt, Ihrer Kinderwärterin bezüglich Reinhaltung ihrer Person an Körper und Kleidung Vorschriften zu machen. Jedoch müssen Sie diese Bedingungen der Wärterin vor deren Anstellung ganz detailliert mitteilen und Sie müssen auch die zur genauen Erfüllung Ihrer Vorschriften nötige Zeit und Gelegenheit Ihrerseits anweisen. Ein tägliches Bad oder eine gründliche Ganzwaschung, sowie Spülen des Mundes nach jeder Mahlzeit und gründliches, trockenes Durchkämmen und Bürsten des Haares wird wohl sowieso unbeanstandet und gerne ausgeführt werden, wenn die nötigen Bequemlichkeiten zur Hand sind und auch ausreichend Zeit gewährt wird. Auch gegen den täglichen Wechsel der Leibwäsche und der Unterkleidung wird eine Wärterin nichts einzuwenden haben, wenn Sie durch Beschaffung der nötigen Leibwäsche und Kleidungsstücke den täglichen Wechsel ermöglichen und auch die nicht unerheblichen Kosten der Wäschebesorgung tragen.

Unerfahrene in **St. J.** Von Vorausbezahlung des Reisegeldes kann nur da die Rede sein, wo Sie sich für eine bestimmte Zeitdauer verpflichten, und ein vorsichtiges Mädchen verpflichtet sich nur da, wo es entweder die Verhältnisse selber genau kennt, oder wo durchaus vertrauenswürdige Personen ihm dieselben empfehlen können. Wer ins Ausland leichte Stellen verspricht zu hohem Lohn und Reiseentschädigung ohne weiteres, der muß sich schon sehr gut ausweisen können. Wir erwarten gerne Ihre weiteren Mitteilungen unter Namen- und Ortsangabe.

Alte Abonnentin Lina. Der Preis einer privaten, ausführlichen graphologischen Beurteilung stellt sich auf 2 Franken. Sie können das Material und den Betrag in Briefmarken direkt einsenden an die Adresse L. Meyer, Graphologe, Ragaz.

Frau **C.-M.** in **G.** Sie sind am liebsten in Ihrem eigenen Heim, wo die „Schweizer Frauen-Zeitung" Ihre liebste Freundin ist! Das ist viel Ehre für uns und freudige Genugthuung. Auf noch lange fortgesetzte gute Freundschaft denn!

Vieljährige Abonnentin. Die echte Sauters Salol-Lanolinseife erhalten Sie in St. Gallen in der F. Hausmannschen Hechtapotheke.

Sommer-Stoffe,
im Preise reduziert, nadelfertig. (131
Buckskin-Stoff zu einer kompletten, eleganten Hose Fr. 2. 95
Cheviot-Stoff zu einem kompletten ganzen Herren-Anzug „ 8. 95
Kammgarn-Stoff zu komplettem Sommer-Ueberzieher „ 6. 50
Moleskin-, Leinen- u. Knaben-Stoffe, p. Met. à **70** Cts. bis **„ 3. 65**
Ausverkaufs-Muster sämtlicher Frauen-, Herren- u. Knabenkleider-Stoffe bereitwilligst durch
Jede beliebige Meterzahl franko. **Oettinger & Cie, Zürich.**

Lanolin - Toilette - Cream - Lanolin
der **Lanolinfabrik Martinikenfelde bei Berlin.**
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung einer guten Haut, besonders bei **kleinen Kindern.**
LANOLIN — Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke.
Zu haben in Zinntuben à 50 ct., in Blechdosen à 25 u. 15 ct. **in den meisten Apotheken, Drogerien u. Parfümerien.**
General-Depôt für die Schweiz: B. Hagel, Zürich.

Dr. med. Hommels Hämatogen
(Hämoglobinum depurat. sterilis. liquidum).
Ausserordentliches Kräftigungsmittel für Kinder und Erwachsene.
Energisch blutbildend, mächtig appetitanregend, die Verdauung kräftig befördernd.
Grosse Erfolge bei Blutarmut, allg. Schwäche, Rhachitis, Skrofulose, Nerven- und Herzschwäche, Influenza etc. etc. **Vorzüglich wirksam bei Lungenkranken.** Prospekte mit Hunderten von **nur** ärztlichen Gutachten gratis und franko. Depots in allen Apotheken. [271
Nicolay & Cie., chem.-pharm. Labor. **Zürich.**

(2688 X) **Die Pastillen gegen Migräne** des Apothekers Senckenberg sind der Trost all derer, die an Migräne leiden. Sie enthalten Antipyrin, das nur in Verbindung mit anderen Medikamenten, wie sie in diesen Pastillen enthalten sind, seine volle Wirksamkeit äussert. Die hartnäckigsten Kopfschmerzen gehen bei Anwendung von 3—5 Pastillen vorüber. Preis der Schachtel mit Prospekt Frs. 1.90. Der Name des Apothekers „Senckenberg" ist mehreremale auf jeder Schachtel aufgedruckt. Mangels dieser Bezeichnung ist es nur eine Nachahmung ohne jeden Werth. Wird nur in Apotheken verkauft. [258

Heureka! **Beste Betteinlage**
für Kinder und Kranke. Wo nicht erhältlich, direkt durch [241
H. Brupbacher & Sohn, Zürich.

In einem guten Hause in Lausanne ist Stelle offen für eine thätige Tochter als Volontärin zur Besorgung der Hausgeschäfte. Bestempfohlene Gelegenheit, um ohne Kosten die französische Sprache zu lernen. [440

Stelle-Gesuch.
Eine Tochter aus guter Familie, gesetzten Alters, sucht Stelle zu einer einzelnen Dame oder zu einer Familie, sei es als Haushälterin oder zur Mithülfe in den Hausgeschäften. Auch besitzt sie Erfahrung in der Krankenpflege und in der Gartenarbeit. Gefl. Offerten unter Chiffre E W 421 an die Expedition dieses Blattes. [421

Interlaken.
Pension Zwahlen in **Matten** bietet Erholungsuchenden einen freundlichen Aufenthalt, liegt ganz nahe am Wald, hat schöne Aussicht auf die Jungfrau, grosse, freie Veranda, freundliche Zimmer, gute Küche. Preis per Tag Fr. 4. — bis 4. 50. Juli und August Fr. 5. — mit Zimmer. [425

Stelle-Gesuch
für eine **brave Tochter,** die als Kindergärtnerin während mehreren Jahren in einer guten Familie gedient hat, **zu 1—2** kleinen **Kindern** in christlicher Familie, vorzugsweise zu einem kranken oder schwächern Kinde, das der liebevollsten Behandlung oder Unterhaltung bedarf. Gute Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten gefl. an die Exped. d. Bl. [437

Eine junge, arbeitsame Tochter sucht Stelle zur Mithülfe in Laden und Haushalt. Sie ist Tüchtiges zu leisten im stande und reflektiert auf gute Behandlung. [441

Zu verkaufen:
noch einige Centner garantiert reiner, geschleuderter **Honig,** à Fr. 2.— das Kilo. Bei Abnahme von grösserm Quantum entsprechend Rabatt. Beim nämlichen ist auch reines **Bienenwachs** zu verkaufen. Sich zu melden bei [439
Christ. Bürki, Bienenzüchter in **Oberdiessbach** b. Thun.

Ein Frauenzimmer im besten Alter, mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, sucht eine Stelle als **Haushälterin** oder Wärterin bei einer ältern Herrschaft. Eintritt nach Belieben. Offerten unter Chiffre F A 424 gefl. an die Expedition dieses Blattes. [424

Eine gut erzogene, **gebildete Tochter,** deutsch und französisch sprechend, mit der **Buchhaltung** und mit **Bureauarbeiten** vertraut, zur **Leitung eines Haushaltes** befähigt und in der **Krankenpflege** erfahren, **sucht** geeignete **Stellung** als **Gesellschafterin, Stellvertreterin** der Hausfrau, **Gouvernante, Privatsekretärin** oder **Ladentochter** in ein gutes Geschäft. Die Bewerberin ist auch dem Postdienst gewachsen und könnte das **Verkehrsbureau** eines **Hotels** besorgen Photographie und nähere Auskunft steht zu Diensten. (427

Pension Blausee
im Kanderthal
empfiehlt Ruhebedürftigen und Rekonvalescenten zu mässigen Preisen
426 der Besitzer:
J. Leemann-Boller.

Gesucht:
für sofort ein Mädchen von 14—16 Jahren **zur Stütze der Hausfrau.** Offerten an die Expedition dieses Blattes. [423

Herren-Pension.
In einer sehr gewerbreichen Gemeinde der Ostschweiz wird ein Haus (mit zwei schönen, sonnigen Wohnungen u. grossem Garten), in welchem seit vielen Jahren eine **bessere Herren-Pension** betrieben wird, altershalber verkauft. Für Damen ein sehr angenehmes und gut rentierendes Heim. Preis äusserst billig. Anzahlung 5—6000 Fr.
Nähere Auskunft wird gerne erteilt auf Anfragen unter Chiffre T T 438 an die Expedition d. Bl. [438

Bad Kreuznach.
Luisen-Institut. Töchterpensionat.
Ausbildung in allen wissenschaftlichen, auch häuslichen Fächern. Einfache und Kunst-Handarbeiten. Sprachen, Gesang und Musik durch Fachkräfte. Ausländerinnen. Grosser Garten. Bäder. Vorzügliche Referenzen. [799

Zürcher Schneider-Akademie.

Praktische und theoretische Fachlehranstalt für Damenschneiderei

von Schwestern Michnewitsch,

Pfalzgasse 3, **Zürich,** Lindenhof 3.

Diplomiert an den grössten Berliner Schneider-Akademien etc., nach welchen auch die Zürcher Schneider-Akademie eingerichtet ist.

Vollständige, sowie Zuschneidekurse beginnen am 1. und 15. jeden Monats. Auch Abendkurse. Ausbildung zu Direktricen. — Anfertigung von Kostümen und Konfektion unter **Garantie** für tadellosen Sitz. Pariser, Wiener und Berliner Modejournale. Für auswärts genügt Einsendung gut sitzender Taille. Schnittmuster in allen Grössen, sowie nach Mass. [428

Leibrenten

Die **Schweiz. Rentenanstalt** in Zürich hat, um einem vielseitigen Bedürfnisse zu entsprechen, die **Rentenversicherung auf neuer Grundlage** wieder aufgenommen. Prospekte und Tarife sind zu haben und Auskunft wird erteilt von der [408] **Direktion.**

Grösstes Bettwarenlager der Schweiz

gegründet 1866 **J. F. Zwahlen, Thun.** **gegründet 1866**

Versende franko durch die ganze Schweiz gegen Postnachnahme: [57

Zweischläfige Deckbetten,	mit bester Fassung und 7 Pfund sehr feinem Halbflaum, staubfrei und gut gereinigt,	beste Sorte,	180 cm lang,	150 cm breit,	Fr. 22
Zweischläf. Hauptkissen,	3 Pfd. Halbflaum,	»	120 »	60 »	» 8
Zweischläf. Unterbetten,	6 » » »	»	190 »	135 »	» 19
Einschläfige Deckbetten,	6 » » »	»	180 »	120 »	» 18
Einschläf. Hauptkissen,	2½ Pfd. » »	»	100 »	60 »	» 7
Ohrenkissen,	1½ » » »	»	60 »	60 »	» 1
Zweischl. Flaumdeckbetten,	5 Pfd. sehr feiner Flaum		180 »	150 »	» 35
Einschläfige Flaumdüvet,	3 » » »	»	152 »	120 »	» 22
Kindsdeckbettli,	3 » Halbflaum		120 »	100 »	» 9
Kindsdeckbettli,	2 » »	»	90 »	75 »	» 6

Sehr guter Halbflaum, pfundweise à Fr. 2.20, *hochfeiner Flaum,* pfundweise à 5 Fr.

Petrol-Kochherde

neuester Konstruktion, samt passendem **Geschirr,** empfiehlt billigst

Karl Haller, Flaschner,

380] **St. Gallen,** beim Hotel „Hecht".

Bettfedern

à 60 und 80 Cts. per ½ Kilo, doppelt gereinigte à 1. 25 und 1. 60, Halbflaum à 2. —, 2. 30 und 3. —, Ganzer Rupf à 2. 40, 2. 75 und 3. 25.

Flaum

Grauer à 3. —, 4. —, 4. 75 und 5. 50, Weisser à 4. 25, 5. —, 6. 25 und 7. 50, 316] franko von 4½ Kilo an.

Bettfedern-Versand

WILHELM GESSLER, BASEL.

Muster umgehend. (O 4027 B)

Badehauben

aus Patent-Gummi, absolut wasserdicht; **Baderollen, Schwämme** und **Schwammtaschen, Reise-Nécessaires, Reise-Luftkissen, Trinkbecher, Caoutchouc-Schürzen** für Damen und Kinder empfiehlt billigst

H. Speckers Witwe, Zürich.

Kuttelgasse 19, Bahnhofstrasse. (430

Vorzüglichen, garantierten

Blüthenhonig

eigener Zucht, von **feinstem Aroma,** in **Büchsen von 1 Kilo zu Fr. 3. —, von 2½ Kilo zu Fr. 6.** — franko gegen Nachnahme empfiehlt

Friedr. Merz, Bienenzüchter,

420] **Seengen** (Aargau).

Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [86

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Schwabenkäfer-Fallen.

Der beste, unübertroffene Apparat, der die ganze Brut, jung und alt, vollständig vertilgt. Einmalige Auslage gegenüber Insektenpulver. Erfolg garantiert. Per **Fr. 2. 85 gegen Nachnahme.** **Th. Sauter,** Fabrik von Hotelmaschinen, **Ermatingen,** Thurgau. [395

ZÜRICH

H. BRUPBACHER & SOHN

Damen-Binden u. Gürtel. Umstandsbinden

[39]

Hechtapotheke

Telephon!

Sanitätsgeschäft zum roten Kreuz.

Milchkoch-Apparate

verschiedener Systeme

von Fr. 2. 50 bis Fr. 22. 50 [824

C. Fr. Hausmann.

St. Gallen.

Telephon!

Käse!

Emmenthaler, prima Qualität,
Schweizer,
fetten Appenzeller,
rässen Appenzeller,
Magerkäse, [290
Limburger, prima Qualität,
Servette (Genfer Dessert-Käschen)
empfiehlt bestens

Telephon. **Carl Alder,** Speisergasse 9, **St. Gallen.**

Unübertreffliches

Oliven-Oel

liefert in Korbflaschen von 5 Kilo an zu Fr. **2. 60** per Kilo [403 franko jede schweiz. Bahn-Station die

Kirschwasser-Gesellschaft in Zug.

Beträge unter Fr. 50. — gegen Nachnahme.

Neu! **Fernseher** **Neu!**

den besten Feldstecher ersetzend, mit Etui, bequem in der Tasche zu tragen, liefert à Fr. 3 per Nachnahme [398

L. Winiger

Weggisgasse 5, **Luzern.**

Wiederverkäufer gesucht.

Lach-Reflektoren Fr. 1. 50.

Grosse Ersparnis an Butter und Feuerungsmaterial! **Kein lästiger Rauch und Geruch mehr!**

Die Braunmehl-Fabrik

von **Rudolf Rist** in **Altstätten,** Kanton St. Gallen,

empfiehlt **fertig gebranntes Mehl,** speciell für **Mehlsuppen,** unentbehrlich zur Bereitung schmackhafter Suppen, Saucen, Gemüsen etc.

Grosse Anstalten, Spitäler und Hoteliers sprechen sich über das Fabrikat nur lobend aus. — **Chemisch untersucht.** [216

Ueberall zu verlangen!

In **St. Gallen** bei: A. Maestrani, P. H. Zollikofer, z. Waldhorn, F. Klapp, Drog., Jos. Wetter, Jakobstr.; in **St. Fiden** bei: Egger-Voit, Joh. Weder, Langgasse.

Hotel und Pension Strela, Langwies

(Graubünden) 1377 Meter über Meer.

Sehr angenehmer Landaufenthalt. Freundliche Zimmer, gute Betten, gute Küche, billige Preise und aufmerksame Bedienung. Auch als Uebergangsstation nach Arosa sehr geeignet. (H 1453 Ch) [429

Mineralbad Andeer

1000 M. über M. **Kt. Graubünden** **Splügenstrasse.**

Eisenhaltige **Gipstherme** für Brust- und Magenkranke. Neu eingerichtete Eisenmoorbäder bei Schwächezuständen. Reizende Ausflüge und Waldpartien in der Nähe (Viamala, Roffla, Piz Beverin etc.).

Post- und Telegraphenbureau im Hause. Pensionspreis Fr. 5. —, Zimmer von Fr. 1. — an. [353

Kurarzt: **Dr. Jules Gaudard.** **Frau Fravi.**

Kurhaus Clavadel — Davos

1664 m. ü. M. **Sommerkurort** **Neubau**

Komfortabel eingerichtet. Reizender Sommeraufenthalt mit prachtvoller Fernsicht. Wald in der Nähe. Ausgangspunkt für Bergtouren. Post und (M7500Z) Telephon im Hause. [343

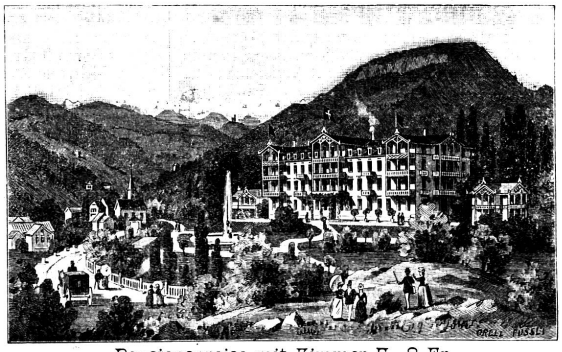
Pensionspreis inkl. Zimmer von Fr. 5.— bis 7. 50.

Luftkurort Langenbruck

(Basler Jura)

Grand Hotel Kurhaus

Bad- und Kuranstalt I. Ranges. Post-Omnibus am Bahnhof Waldenburg.



Pensionspreise mit Zimmer 5—8 Fr. [413

Eigentümer: J. B. Genelin, früherer Direktor des Hotel Chatham in Paris.

Familien-Pensionat

von Frau Witwe Pfr. Schenker in Genf.

Studium der franz. und auf Wunsch der ital. und engl. Sprache. Gelegenheit, die vorzügl. Schulen, Musik- und Kunstinstitute, sowie die von der Stadt eingeführten Fachkurse zu besuchen. Anleitung zu häuslicher Thätigkeit. Gemütliches Familienleben und mütterliche Pflege.

Referenzen von Eltern der gegenwärtig im Hause weilenden Töchter, sowie folgenden Adressen:

Genf: Herren Heridier, Ständerat, Fiala, Negt., Guinand, avocat, Mad. de Gingin.
Aarau: Herren Hunziker, Rektor, Pfr. Fischer, Villiger-Keller, Fürsprech, Lenzburg.
Basel: Herren Regierungsrat Philipp, Stöckli, Fürsprech.
Bern: Herren Karrer, Direktor des schweiz. Auswanderungswesens, Hans Rälli-Bargetzi, Fürsprech, Stoll-Baumann, Negt., Burgdorf.
Luzern: Herren Dr. Weibel, Regierungsrat Jost, Gut-Schnyder.
Solothurn: Herren Rektor Kaufmann, Professor Meier, Oberrichter v. Arx, Pfr. Babst, Fr. Bally, Schönenwerd, Schutz, Fabr. Trimbach.
Zürich: Herren Fröhlich-Kihm, Pfr. Wrubel, Paul Karrer, Zahnarzt, Erlisbach, und Oberförster Fellier, Winterthur.
Zug: Frau Oberst Henggeler, Burgweid, Baar.
Thurgau: Herr Zahnarzt Wellauer, Frauenfeld.
Glarus: Herr Walcher-Gallati, Weesen.
Appenzell: Herr Pfr. Keller, Waldstatt.
Tessin: Frau Riva-Carti, Villa St. Simone, Chiasso. [292
St. Gallen: Herren Pfarrer Weckerle, Ziltener zum Schwert, Weesen.

Wer einen Sommeraufenthalt in stärkender Luft eines Hochthales zu machen gedenkt, dem kann in jeder Beziehung das

Hotel Murail, Celerina,

Ober-Engadin,

bestens empfohlen werden. An der Kreuzung der Strasse von Samaden, Pontresina und St. Moritz gelegen, bietet es den Vorteil bequemer Verbindungen ohne die Nachteile, welche durch den geräuschvollen Verkehr grosser Touristencentren bedingt sind. [320

Graubündner Oberland. **Therme in Vals.** 1252 M. (4170') über Meer.

Betriebseröffnung 1. Juli 1893.

Eisenhaltige Gipstherme, die in ihrer Zusammensetzung den Heilquellen von **Weissenburg** und **Lenk** auffallend nahe steht. **Neues,** massiv erstelltes **Kurhaus** und **Badgebäude.**

Grosse, schöne Zimmer mit **sonnigen Balkonen** zu billigen Preisen. — **Kurarzt.** — **Telegraphenbureau.** — 3½ Poststunden von Ilanz. — Höchst romantisches Alpenthal. Staubfreie Gebirgsluft. Nahe Tannenwaldungen. [416

Prospekte und Auskunft durch den Direktor

Philipp Schnyder.

Hotel und Pension Pilatus, Alpnach-Stad,

Vierwaldstättersee.

Herrliche Lage. Günstige Verbindungen für Ausflüge mit Dampfschiff, Pilatus- und Brünigbahn. Pensionspreis von 5 Fr., Logis von Fr. 1. 50 an. [363

Familie Britschgy.

Klimatischer Luftkurort

Toggenburg. **WILDHAUS.** Kanton St. Gallen.

1104 Meter über Meer, am Fusse des „Säntis", „Churfirsten".

Gasthof zum „Hirschen".

Herrliche Lage inmitten prächtigem Bergeskranze. — Angenehmster Sommeraufenthalt. — Geeignetste Ruhestation für Touristen. — Badeeinrichtungen mit Douchen. — Gedeckte, deutsche Kegelbahn und Schiesshalle. — Post und Telegraph im Hause. — Eigene Fuhrwerke nach den Bahnstationen **Haag, Buchs** (Arlbergbahn) und **Ebnat.** — Zuverlässige Bergführer. — Billige Pensionspreise. — Es empfiehlt sich bestens [315

(M 7367 Z) **A. Walt,** Besitzer.

Vereine und Gesellschaften werden besonders berücksichtigt.

Patent-Sterilisator. Unentbehrlich für Wirthe und Haushaltungen.

Verhütet bei Wein u. Most auch bei langsamstem Verbrauche **selbst in schlechtesten Kellern** - Trübwein und Deckebildung; **erhält** dem Weine sein **Bouquet** und Klarheit bis auf den letzten Tropfen. Zeugnisse zu Diensten. Gegen Nachnahme oder Einsendung von **Fr. 5.**— franco durch die ganze Schweiz. Bei Dutzend hoher Rabatt.

Alleiniger Fabrikant:

GEORG SCHEFFER in **Zürich.**

Tausende im Gebrauch. [436]

Sauters Fucus-Phytolacca

in Pastillen.

Anerkannt vorzügliches, sicheres und unschädliches

Entfettungsmittel

für Damen und Herren.

3 Fr. die Schachtel.

Für die Kur sind 6 Schachteln nötig.

Prospekt gratis und franko. [350

Pharmaceutisches Laboratorium A. SAUTER, Genf.

H. RUEGG-PERRY

39 Vadianstrasse — St. Gallen — Vadianstrasse 39

beehrt sich zu offerieren:

Linoleum am Stück in 180, 270, 360 cm. Breite,
Linoleum Milieux, 183×230, 183×275, 230×275, 230×320, 275×366 cm.,
Linoleum Läufer, 67, 90, 114 cm.,
Linoleum Vorlagen, 91×50, 105×50, 100×60, 114×68, 180×90 cm.,
nebst **Plüsch-, Tapestry-, Kokos-** und **Jute-Teppichen** aller Art.

Telephon. [880

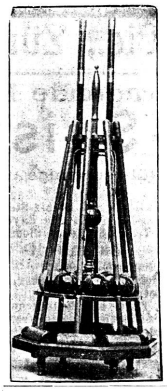
Koncent. flüssiger Blumendünger.

Grosse Flasche von 1 Liter . . . . . **1,50** Fr. exkl. Emballage
Kleine Flasche von ⅓ Liter . . . . . **1,00** „ „ „

Koncent. Gemüse- und Blumendünger (Pulver).

à Kistchen von circa 5½ kg. **5 Fr.** (H 2342 Z) [369

Chemische Düngerfabrik von Freiburg & Renens, Grüze-Winterthur.



Garten-Croquetspiele.

a) **klein,** nur für Kinder passend Fr. 11. 50

b) **mittelgross,** für Halberwachsene oder nur Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 12. 50	—.—
» 8 »	» 15. 50	19. 50

c) **gross,** für Herren und Damen

	Holz roh	fein poliert
für 6 Spieler	Fr. 23. —	25. 50
» 8 »	Fr. 25. 50	30. —

Die Qualität und Ausstattung obiger Croquets ist vorzüglich. [348

Franz Karl Weber,

Special-Geschäft in Spielwaren

Zürich, mittlere Bahnhofstr. 62, z. «Gessnerhof».

Jede Dame

prüfe meine feinen

Loden.

Das Beste und Billigste für

Kostüme und Mäntel.

Hermann Scherrer,

St. Gallen und München.

356] **Muster gratis und franko.**

Erhältlich in allen besseren Weisswaren-Geschäften oder direkt zu beziehen von [209 **H. Brupbacher & Sohn Zürich.**

Zarte Haut.

Um der Gesichtshaut und den Händen ein **blendend-weisses** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit und Frische** zu verleihen, benütze man nur die allein **echte** und **berühmte**

Bergmanns Lilienmilch-Seife.

Nur diese wird allgemein als einzigste echte, gegen **rauhe** und **aufgesprungene Haut, Pickeln, Sommersprossen** etc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Apotheken und Droguerien nur die allein echte **Bergmann's Lilienmilch-Seife** von **Bergmann & Cie., Dresden** und **Zürich,** mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner. Preis à Stück 75 Cts. [82

Schutzmarke.

[298]

Trotz vorgeschrittener Saison habe ich meine Sortimente in

Woll-, Baumwoll-, Foulards- und Seidenstoffen

mit letzten Neuheiten **reassortiert.**

Muster umgehend.

399] ***J. Spoerri,*** *Zürich.*

Jede einzelne beliebige **Meterzahl** franko. **Muster umgehends.**

Oettinger & Cie., Zürich. (Diplomiert 1883.)

Genügend Stoff zu einem kompletten Buckskin-Herren-Anzug zusammen Fr. 7. 55. Knaben-Anzug Fr. 4.95 Herren-Hose Fr. 2.95 Muster franko.

Hervorragende Preisreduktionen im

Sommer-Saison-Ausverkauf.

Beispielsweise führen einige unserer Hunderten von Artikeln an:

Abteilung Damenkleiderstoffe:

		pr. Elle	pr. Mtr.
Reinwollene Doppelbreite:			
Foulé, Rayé und Carreaux-Nouveautés	à	—.57	—.95
Cachemirs, Merinos und Nouveautés	à	—.60	1.05
Carreaux, Fantasie, sehr elegante Neuheiten	à	—.80	1.45
Sommerstoffe, geschmackvollste Qualitäten	à	—.75	1.25
Spitzen-Stoffe und Etamin	à	—.45	—.75
Englische Stoffarten, sehr solid	à	—.39	—.65
Mousseline laine und Gesellschaftsstoffe, Mousselinetts	à	—.45	—.70
Beige uni und Fantasie	à	—.27	—.45
Jupon-Stoffe, neueste und kräftige Gewebe	à	—.45	—.75
Konfektions- und Besatz-Stoffe	à	1.45	2.45
Sommer-Diagonale und Raye changeant	à	—.75	1.25
Lawn-Tennis-Stoffe zu Blousen und Röcke	à	—.57	—.95

Baumwoll- und Waschstoffe:

		pr. Elle	pr. Mtr.
Rohe Baumwolltücher	à	—.14	—.22
Gebleichte Baumwolltücher, Hemden und Betttücher	à	—.16	—.26
Bett-, Tisch- und Handtücher, Taschentücher	à	—.23	—.38
Elsässer Foulards, Zephyrs, waschecht	à	—.21	—.35
Oxford-Flanelle, beste, hunderte neueste Dessins	à	—.40	—.65
Futter, Gaze u. Leinen, Schipper, Molleton, Futter	à	—.14	—.25
Elsässer prima Foulards, hübsche Auswahlen	à	—.27	—.45
Elsässer Zephir, hochsolid, waschecht	à	—.39	—.65

Separat-Abteilung für Herren- und Knabenkleider-Stoffe:

140/145 cm. breit, nadelfertig

	pr. Mtr.
Buckskin-, Velours, Cheviot	2.45 — 5.45
Kammgarn, Tweeds, echt englisch	2.95 — 4.95
Halblein, Manchester und Moleskin	1.65 — 2.65
Eberhaut und Turntuche, Knabenkleiderstoffe	—.60 — 2.25
Ueberzieher-Stoffe, modernste	2.45 — 6.65

Anstalten, Vereine und Wiederverkäufer werden speciell auf unsere Reduktionspreise aufmerksam gemacht. Zur Einsichtnahme unseres Lagers durch Bestellung unserer Muster-Kollektionen laden höflichst ein

Muster und **Waren** der Frauen-, Herren- und Knabenkleiderstoffe, sowie der Wasch- und Baumwollstoffe aller vorhandenen Qualitäten werden umgehends franko ins Haus geliefert.

[386] **Erstes Schweiz. Stoff-Versandgeschäft**

Oettinger & Cie., Zürich, Centralhof.

Schuhwichse

(Merienne Genf)

ist die beste, die existiert.

Diese Wichse ist in der franz. Schweiz und Frankreich allgemein verbreitet und als vorzüglich anerkannt. Sie gibt bei ganz wenigem Gebrauch raschen und anhaltenden, tiefschwarzen Glanz, ohne die Kleider zu beschmutzen, und ist für jedes Leder ohne Schaden zu gebrauchen.

Zu beziehen in Flacons à 50 Cts., 1 Fr. und 2 Fr. und in Büchsen von 2½ Kilo.

Es werden allerorts **Wiederverkäufer gesucht.** [378

Alleinverkauf für die deutsche Schweiz:

Emil Bischoff,

Brühlgass-Ecke 12. St. Gallen.

Telephon!

Sanitätsgeschäft

zum roten Kreuz.

Telephon! Telephon! Telephon! Telephon!

Thermometer

in allen möglichen Sorten als

Kranken-Thermometer
(Fiebermesser)
Maximal-Thermometer
(mit Prüfungsschein)
Bade-Thermometer
Zimmer-Thermometer
Fenster-Thermometer
Reise-Thermometer [818

Hechtapotheke

C. Fr. Hausmann.

Telephon!

Essig-Essenz,

konzentrierte, extrafeine,

von Carl Haaf in Bern,

in graduierten Flacons zu Fr. 1. 20, gibt durch einfaches Mischen mit 5 Liter Wasser einen starken, wohlschmeckenden und absolut reinen Speise- und Einmach-Essig.

Wiederverkäufer von Flacons oder offener Packung in Flaschen von 1, 5, 10, 20 Kilo erhalten **Rabatt.** [412

In jeder Familie
hat sich
Dennlers Magenbitter
unentbehrlich gemacht,

da dessen vielfache Anwendung bei leichteren **Verdauungsstörungen,** Appetitlosigkeit und ähnlichen Fällen, seit 30 Jahren sich als vortrefflich erprobt hat.

Man hüte sich vor den Nachahmungen und Fälschungen mancher Art. (M 7363 Z) [327

Neu. Neu. Neu.

Patentiert in allen Ländern.

Einfachstes und billigstes Konservieren

von Obst und Gemüsen ohne Zuthaten,

System Dr. Rempel.

Konservengläser und Sterilisiergestelle.

Alleinverkauf für die Schweiz bei

417] **C. Weck,** Badenerstrasse 225, Zürich III.

Prospekte gratis und franko.

Engros-Lager b. d. Korresp. f. d. Schweiz: Aldinger-Weber & Cie., St. Gallen. Leonhard Bernoulli, Basel. Bürke & Albrecht, Zürich. Zu haben bei den grössern Kolonial- und Eswaren-Händlern, Drogisten, Apothekern etc. (9

Cacao soluble

(leicht löslicher Cacao)

Ph. Suchard.

Die ½ Kilo-Büchse im Détail	Fr.	3.20
„ ¼ „ „ „	„	1.70
„ ⅛ „ „ „	„	—.90

5 Gramm dieses Pulvers genügen zur Herstellung einer guten Tasse Cacao. — 1 Kilo = 200 Tassen.

7] Empfiehlt sich durch vorzügliche Qualität und billigen Preis.

Soolbad. Bienenberg. Luftkurort.

Station Liestal (Baselland).

Pensionspreis von **Fr. 3. 50** an **inkl. Zimmer.** Telegraph und Telephon im Haus. Es empfiehlt sich [373

(H 2007 Q) **J. E. Stumm.**

Appetitlich — wirksam — wohlschmeckend sind:

Kanoldt's Tamar Indien [48]

Abführende Frucht-Konfitüren für Kinder und Erwachsene.

Aerztlich warm empfohlen bei Schacht. Fr. 1.10, einzeln 20 Cts. in fast allen Apotheken.

Verstopfung, Kongestionen, Leberleiden, Hämorrhoiden, Migräne, Magen- und Verdauungsbeschwerden.

Hauptdepot: Apotheker C. Fingerhuth in Neum.-Zürich, a. Kreuzpl.

Universal-Frauenbinde.

Patent Nr. 4217. (Waschbare Monatsbinde) **Deutsch. Reich Nr. 6117.**

Einzige Binde dieser Art, die selbst bei jahrelangem Gebrauch nicht ersetzt werden muss. Sollte in keinem Wäscheschrank fehlen. Zu verlangen in Weisswaren-, Korsett-Geschäften etc. Wo nicht erhältlich, erfolgt direkter Versand. Prospekte, Preislisten und Auswahlsendungen der diversen Qualitäten zu Diensten. (449) ***E. Christinger-Beer, Rorschach.***

Wiederverkäufer belieben sich an ***E. G. Herbschleb,*** *Romanshorn,* zu wenden.

CEYLON TEA

Ceylon-Thee,

sehr fein schmeckend, kräftig, ergiebig und haltbar,

pr. engl. Pfd. Originalpackung:		pr. ½ kg.
Orange Pekoe . .	Fr. 5. 50,	Fr. 6. —,
Broken Pekoe . .	„ 4. 25,	„ 4. 50,
Pekoe	„ 3. 75,	„ 4. —,
Pekoe Souchong		„ 3. 75,

China-Thee,

beste Qualität, Souchong Fr. 4.25 pr. ½ kg.
Kongou „ 4.25 „ ½ „

Ceylon-Kaffee

in Säckchen von netto 5 kg. Fr. 1. 50.

Ceylon-Zimmt,

echter, ganzer oder gemahlener, 50 gr. 50 Cts., 100 gr. 80 Cts., ½ kg. Fr. 3. —,

Vanille,

erste Qualität, 17 cm. lang, 40 Cts. das Stück.

Muster kostenfrei. Rabatt an Wiederverkäufer und grössere Abnehmer.

Carl Osswald,

Winterthur. [673

Alle **Verdauungskranken** [12 können ein Buch, welches durch beglaubigte Atteste nachweist, dass selbst hoffnungslos Leidende noch Heilung finden, kostenlos v. J. J. F. Popp in Heide (Holstein) beziehen.

Mokka-Kaffee

direkt von **Aden** bezogen, in **Original-Fardetten** von 5 und 10 Kilo netto, per ½ **Kilo Fr. 1. 60,** bei grösseren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt ab Zürich gegen Nachnahme [375

Die Kaffee-Handlung von

Albert Naegeli, Zürich.

Die meisten durch Erkältung entstehenden Erkrankungen können leicht verhütet werden, wenn sofort ein geeignetes Hausmittel angewendet wird. Der Anker-Pain-Expeller hat sich in solchen Fällen als die

beste Einreibung

erwiesen und vieltausendfach bewährt. Erwird mitgleich gutem Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Influenza, als auch bei Kopfschmerzen, Rückenschmerzen, Hüftweh usw. gebraucht und **ist** deshalb in fast jedem Hause zu finden. Das Mittel ist zu 1 und 2 Frs. die Flasche in den meisten Apotheken zu haben. Da es minderwertige Nachahmungen giebt, so verlange man ausdrücklich

Richters Anker-Pain-Expeller. [206]